

FLOWERS OF FREEDOM

ЭРКИНДИКТИН ГҮЛДӨРҮ

Ein Film von **MIRJAM LEUZE**

"Wenn wir nichts tun, **WER DANN?**"

AB 26.03.2015 IM KINO

Mit **ERKINGÜL IMANKODJOEVA SAKISH KONOKBAEVA ASEL ORUMBAEVA TAMARA DJUSHEEVA GÜLKAYR OSMONALIEVA
BÜBÜHAN ORMONOVA TOTUGÜL ASYLBEKOVA ARSAR BEKTUROVA NAZGÜL ASANOVA SAKIA TSHIPBAEVA**

Regie **MIRJAM LEUZE** Montage **SANDRA BRANDL** Kamera **MIRJAM LEUZE** Archiv-Kamera **ERKINGÜL IMANKODJOEVA GÜLKAYR OSMONALIEVA TAMARA DJUSHEEVA**
Animation **TALANT TURGANBAJ** Graphikdesign **VOLKER NETTEKOVEN** Farbkorrektur **FELIX HÜSKEN** Sounddesign **HENNING HEIN** Mischung **LOTHAR SEGELER**
Produktionsassistenz **RALF KELLERSHOHN** Produzentin **MIRJAM LEUZE** Koproduzent **CHRISTIAN VIZI** Produktion **TOPOS** Koproduktion **VIZION**
Unterstützt von **FILM- UND MEDIENSTIFTUNG NRW / BROT FÜR DIE WELT - EVANGELISCHER ENTWICKLUNGSDIENST**

www.flowers-of-freedom.com

www.braveheartinternational.com

Regie: Mirjam Leuze
Montage: Sandra Brandl

Kamera: Mirjam Leuze
Archiv-Kamera: Erkingül Imankodjoeva,
Gülkayr Osmonalieva, Tamara Djusheeva

Animation: Talant Turganbaj

Dramaturgische Beratung: Marian Otto

Übersetzungen: Nazira Kasenova, Asel Esenamanova,
Malika Bashirova, Dinara Assanova, Dinara Musaeva,
Heather Pickard, Sabine Müller, Curtis Cates

Sounddesign: Henning Hein
Mischung: Lothar Segeler

Produktionsassistentz Kirgistan: Nazira Kasenova
Produktionsassistentz Deutschland: Ralf Kellershohn
Produktionspraktikantin: Ina Sistig

Farbkorrektur: Felix Hüskén
Untertitel: Till Rudolph
Graphikdesign: Volker Nettekoven

Technischer Support: Andreas Wüstefeld

Produzentin: Mirjam Leuze
Koproduzent: Christian Vizi
Produktion: TOPOS FILM
Koproduktion: Vizion

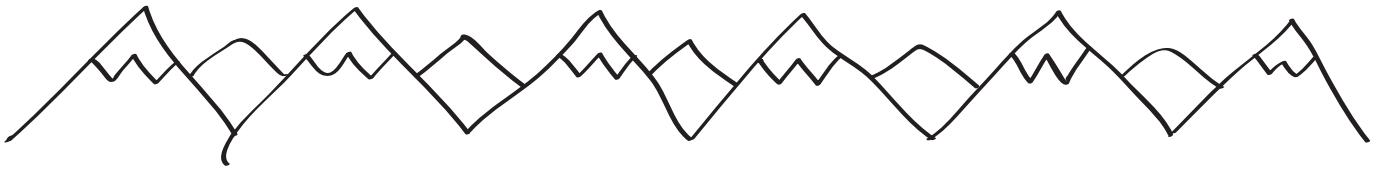
Originalsprachen: Kirgisisch, Russisch, Englisch
Format: DCP, Länge 96min.
Untertitel: Deutsch, Englisch

entwickelt bei: EsoDoc
gefördert von der: Film- und Medienstiftung NRW
Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst, BKM

im Verleih von BraveHearts International

Welt-Premiere: 64. Berlinale - Perspektive Deutsches Kino

www.flowers-of-freedom.com
www.bravehearts-international.org



Ein Film über Frauen und Freundschaft, über Zivilcourage und Zyanid.



Wenn sie sich zum Tee treffen geht es um die nächste Ernte und vergiftetes Wasser, um Schafe und Sitzblockaden. Nach einem Giftunfall kämpfen Erkingül und ihre Mitstreiterinnen gegen die Betreiber der größten Goldmine Kirgistans und treten gegen korrupte Behörden und ein autoritäres Regime an. Was die Aktivistinnen in einem Dorf in den Weiten Kirgistans auf die Beine stellen, ist nicht nur eine Lehrstunde in Zivilcourage, sondern zeigt das globale Thema „Kampf um Rohstoffe“ aus der intimen Perspektive mutiger Frauen in Zentralasien. ☼





Flowers Of Freedom

Erkindiktin Güldörü

Täglich donnern durch das kirgisische Dorf Barskoon riesige LKWs mit einer gefährlichen Fracht: Zyanid; eine hochgiftige Chemikalie, mit der in der nahe gelegenen Kumtor-Mine Gold abgebaut wird. Als 1998 ein mit Zyanid beladener LKW in den Fluss des Dorfes stürzt, erkranken Hunderte von Dorfbewohnern. Sieben Jahre später beginnen mutige Frauen ihren Kampf für die Rechte der Opfer. Sie gründen eine kleine Umweltorganisation und blockieren immer wieder die Zufahrt zur Mine. Von den anderen Frauen im Dorf werden die Umweltaktivistinnen für ihren Mut und ihre Unabhängigkeit bewundert: Erkingül, die wegen ihrer politischen Aktivität massiv unter Druck gesetzt wird, Sakisch, die als erste Frau im Dorf ein Auto fährt, und die alleinerziehende Asel, die den Mut hat, sich aus einer Zwangsehe zu befreien.

Vier Jahre lang begleitete die Kölner Filmemacherin Mirjam Leuze die Aktivistinnen mit ihrer Kamera und wurde dabei Zeugin einer erstaunlichen Entwicklung: Nachdem im Frühjahr 2010 eine Revolution das Regime in Kirgistan stürzt, werden die bis dahin unter Polizeibeobachtung stehenden Frauen zu Mitgestalterinnen eines demokratischen Aufbruchs. So schafft Erkingül nach den ersten demokratischen Wahlen den Sprung ins Parlament und führt ihren zähen Kampf gegen die Goldmine als Politikerin weiter.

Mit Humor und großer Nähe zeigt der Film Leben und Überleben in einem kirgisischen Dorf, und den globalen Kampf um Rohstoffe aus der Perspektive mutiger Frauen in Zentralasien. ❀

Die Regisseurin über den Film

„Es war sehr bewegend so kurz nach der Revolution in Kirgistan zu sein und mitzubekommen, wie aufgewühlt das Land war.“



Seit sechzehn Jahren bin ich regelmäßig im ehemals „sowjetischen Orient“, in der Republik Kirgistan, unterwegs. Ich habe dort 1998 für rund ein Jahr als Ethnologin gelebt und geforscht. Meine Drehaufenthalte 2007 und 2008 hatten noch den Charakter von Recherche-Drehs, da ich auf der Suche nach Finanzierung war. Doch als am 7. April 2010 eine Revolution den amtierenden Präsidenten Bakiev aus seinem Amt jagte und sich die politischen Ereignisse in Kirgistan überstürzten, begann ich sehr intensiv zu drehen und folgte mit meiner Kamera dem aufregenden Strom der Ereignisse im Leben meiner Protagonistinnen.

Durch die lange Drehzeit hatte ich die Chance, den unglaublichen Werdegang Erkingüls von einer „Frau des Straßenprotests“ zu einer Politikerin zu dokumentieren. Durch die Annäherung an meine Protagonistinnen über vier Jahre hinweg und dadurch, dass ich selbst, ohne Team und Übersetzer, gedreht habe, ist dabei eine Nähe entstanden, die mir nicht nur eine sehr persönliche Annäherung an meine Protagonistinnen erlaubte, sondern auch Einblicke in das Innenleben der kirgisischen Politik ermöglichten.

Der Umstand, dass die Protagonistinnen während der Zeit der Straßenblockaden selbst gefilmt haben, machte uns zu einer Art Kolleginnen. Die Kamera wechselte immer wieder die Seite, und es kam manchmal auch zu sehr humorvollen Diskussionen über den Film. Dokumentarisches Filmemachen entsteht für mich im Dialog mit den Menschen vor der Kamera.



*„Mirjam,
wirst du uns in
Europa
als wilde
Kirgisen zeigen?“*

Die Ebene der Entstehung möchte ich bewusst transparent machen. Damit stelle ich als Filmemacherin meine „Interpretationsallmacht“ zumindest teil-

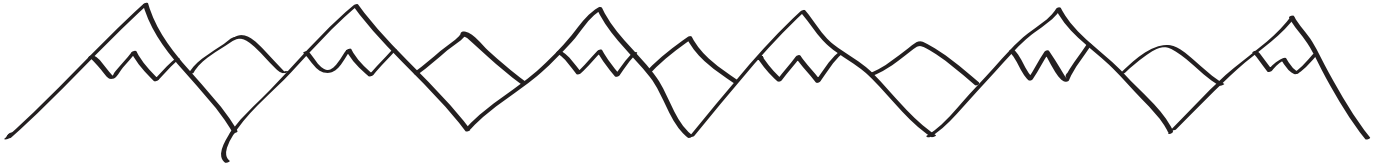
weise zur Disposition.

Unabhängig vom Drehort berührt die filmische Beobachtung des Alltags dieser Umweltaktivistinnen in einem kirgisischen Dorf für mich ein universales Thema: Sie lotet die Beweggründe für politisches und soziales Engagement aus und geht der Frage nach, was passiert, wenn Menschen beschließen, Widerstand zu leisten und für ihre Ideale einzustehen. Gleichzeitig erzählt der Film aus der Sicht „einfacher“ Frauen auch von einem globalen Thema: dem Kampf um Rohstoffe und dessen Auswirkungen auf die Bevölkerung und die Politik eines Landes.

Ich freue mich sehr, mit diesem Film ein politisches und ökologisches Thema aus Zentralasien in die Festival-landschaft hineinzutragen. Ich finde das umso wichtiger, als Zentralasien und Kirgistan in den Medien immer wieder auf einen exotischen Ort an der Seidenstraße mit Jurten, Pferden und traditionell lebenden Menschen reduziert wird. Filme, die die Menschen und das Land in den Kontext einer sowjetischen Vergangenheit und einer globalisierten Gegenwart stellen, gehören meiner Meinung nach zur medialen Grundversorgung. Kaum einer weiß etwa, dass Kirgistan nach der Revolution im April 2010 zur ersten parlamentarischen Demokratie in Zentralasien wurde. Bis heute ist es das einzige Land, das umgeben von repressiven politischen Systemen in den Nachbarländern China, Usbekistan, Kasachstan und Tadschikistan einen demokratischen Aufbruch versucht.

Ich danke allen in Kirgistan, die mir ihre Türen geöffnet haben, die mit mir ihren Tee und ihr Brot geteilt haben und vor allem ihre bewegenden Geschichten.☘

Festivals



One World, Internationales Menschenrechts-Filmfestival 2015, Prag

Internationales Filmwochenende 2015, Würzburg

Menschenrechts-Filmfestival This human world 2014, Wien

FilmTage Luzern 2014: Menschenrechte

FrauenWelten Tübingen Terres des Femmes Filmfest 2014

Münchner EthnoFilmFest 2014

Golden Island International Filmfestival Zypern, 2014

Special Screening: Kölner Kino Nächte 2014, Köln

International Competition, DOK.fest München 2014

Welt-Premiere: Berlinale Filmfestival 2014, Perspektive Deutsches Kino



Die Protagonistinnen

„Sie sagen wir wären aussergewöhnliche Mädchen“



Erkingül Imankodjoeva

„Pass auf, sagten sie, dass du nicht eines Tages unter dem Auto landest!“ So drohten sie mir.“

Als in ihrem Heimatort Barskoon an der Südseite des zweitgrößten Gebirgsses der Welt einer der schlimmsten Zyanidunfälle weltweit passiert, wird aus der gelernten Textilingenieurin Erkingül Imankodjoeva eine furchtlose Umweltaktivistin. Mit ihrer Schwester gründet sie in Barskoon die kleine Umweltorganisation KAREK (dt. Pupille) und organisiert zusammen mit anderen

Aktivistinnen Straßenblockaden, reicht Petitionen und Anträge ein. Trotz widriger Umstände, zahlreicher Drohungen und Einschüchterungsversuche erstreitet sie mit Unterstützung der Umweltextpertin Kalia Moldogazieva von dem kanadisch-kirgisischen Bergbauunternehmen Kumtor Operating Company \$ 3,7 Mio. Entschädigung. 4600 betroffene Familien erhalten dadurch nach sieben Jahren endlich eine Ausgleichszahlung. Politisiert durch den Kampf gegen das größte Wirtschaftsunternehmen ihres Landes und die Auseinandersetzungen mit korrupten Behörden und Politikern, wird Erkingül zu einer wichtigen oppositionellen Figur: Als am 7. April 2010 die Bevölkerung gegen das Regime auf die Straße geht und die Regierung unter Präsident Bakiev stürzt, ist auch Erkingül mit ihren Frauen dabei. Bei den folgenden Wahlen 2010 kandidiert sie und schafft den Sprung ins Parlament, wo sie ihren Kampf für strengere Umweltauflagen in der Goldmine fortsetzt.

Zusammen mit ihrem Mann und zwei Kindern lebt Erkingül in einem Vorort von Bischkek, der Hauptstadt Kirgistans.



Sakisch Konokbaeva

„Ich habe mich lange gefragt, was das eigentlich soll, was die da bei KAREK machen? Bis ich vor zwei Jahren selbst dazu gestoßen bin. Erkingül ist mutig.“

Nach einem Job als Krankenwagenfahrerin stößt Sakisch 2005 zu der kleinen Umweltorganisation KAREK und



wird die Fahrerin von Erkingül. Als Erkingül Abgeordnete wird, bedeutet dieser Erfolg für sie einen Bruch. Das Parlament stellt allen Abgeordneten einen Wagen - und einen männlichen Fahrer. Sakisch bleibt im Dorf zurück und verdient ihr Geld in der Zwischenzeit mit der Aufzucht von Schafen und Pferden. Nebenher baut sie zusammen mit Gülkay, einer anderen Frau von KAREK ein Community Radio in Barskoon auf, das von der Kloop Media Foundation finanziert wird.



Asel Orunbaeva

Asel lernt Erkingül 2005 bei den Demonstrationen gegen die Kumtor-Mine kennen. Sie findet bei KAREK nicht nur eine politische Interessengruppe, sondern auch eine Gemeinschaft unabhängiger Frauen, die ihr Leben selbst in die Hand nehmen. Asel verdient ihr Geld mit Souvenirs, die sie für Touristen herstellt. Doch als al-

leinerziehende Mutter reicht das nicht zum Überleben. Während der Dreharbeiten im Frühjahr 2011 geht Asel in die Arbeitsmigration nach Russland und kehrt ein halbes Jahr später krank nach Kirgistan zurück. Sie ist in der Zwischenzeit nicht mehr bei KAREK aktiv, sondern lebt seit anderthalb Jahren in der Hauptstadt Bischkek und ist verheiratet.



Tamara Djusheeva

„Wenn wir nichts tun, wer dann?“

Tamara Djusheeva arbeitet seit der Gründung im Jahr 2003 bei KAREK mit. Nach dem Ende der Sowjetunion verlor sie ihre Arbeit als Meteorologin. Seitdem lebt Tamara vom Ertrag ihres kleinen Bauernhofes, den sie mit Verwandten ihres Mannes gemeinsam betreibt. Ihre Tochter arbeitet heute in Moskau; ihr Sohn arbeitet in Bischkek. 1998 erlebt Tamara den Gift-

unfall in Barskoon mit. Als Assistentin von Erkingül hilft sie Dorfbewohnern, Anträge auf Schadensersatz zu stellen, übernimmt den Schriftverkehr mit Behörden und ist auch bei den Protesten und Straßenblockaden dabei. Als Erkingül 2011 ins Parlament wechselt, übernimmt Tamara die Leitung der NGO KAREK. Heute arbeitet sie auf dem Bürgermeisteramt von Barskoon

„Wir sind nur Mädchen. Mutige Mädchen. Egal wie viele Polizisten, wir haben keine Angst.“



Mirjam Leuze

Regie



Mirjam Leuze wurde 1964 in Nürtingen geboren. Sie studierte Ethnologie und Theater- Film- und Fernsehwissenschaft an der Universität zu Köln. Während eines Studienjahres lebte Mirjam Ende der 90er Jahre in verschiedenen Dörfern Kirgistans, lernte Kirgisisch und führte eine ethnomedizinische Feldforschung zu kirgisischen Krankheitskonzepten wie „gefallenen Herzen“ und dem „bösen Blick“ durch. Als Journalistin beschäftigte sie sich insbesondere mit sozialpolitischen Themen und Entwicklungsfragen. Ihre Kurzdokumentationen handeln etwa von den ökologischen und sozial-ökonomischen Auswirkungen von Goldminen im Norden Perus und in den USA, dem Kampf um die Millenniumsziele in Ruanda und Burundi, oder erzählen von den Folgen der Globalisierung anhand des Lebenszyklus eines Mobiltelefons. 2010 gründete sie die Produktionsfirma TOPOS, um ihren ersten langen Dokumentarfilm *Flowers of Freedom* unabhängig zu produzieren. Neben ihrer eigenen Arbeit als Filmemacherin leitet sie Trainings in Participatory Video, einem filmischen Ansatz, der Menschen ermutigt, ihre eigenen Filme über ihre Sicht auf die Welt zu machen. Mirjam lebt in Köln, Deutschland. ☼

Filmografie

The Whale and The Raven – Dokumentarfilmprojekt in Vorbereitung

2014 *Flowers of Freedom*, Dokumentarfilm (Regie: Mirjam Leuze, 98 Min. Deutschland/Kirgistan)

2010 *Goldene Zeiten* – Das trügerische Geschäft mit dem Gold, Dokumentation (Co-Regie Mirjam Leuze, 44 Min. Deutschland/USA/Peru/Schweiz, WDR)

2010 *Fremd im eigenen Land*, Dokumentation (Regie: Mirjam Leuze, 28 Min. Südafrika/Deutschland, WDR)

2009 *Gnadenlos billig* – Der Handyboom und seine Folgen, Dokumentation (Regie: Mirjam Leuze, 28 Min. Indien/Deutschland/ Belgien, WDR)

2008 *Ortstermin Goldmine Yanacocha*, Dokumentation (Regie: Mirjam Leuze, 3x5 Min. Peru, ARTE)

2007 *Hoffnung braucht Zukunft*, Dokumentation (Regie: Mirjam Leuze, 26 Min. Burudidi, Deutsche Welle-TV)

2006 *Reichtum geht – Armut bleibt*, Bergbau in Peru, Dokumentation (Regie: Mirjam Leuze, 23 Min. Peru, Misereor)

Sandra Brandl

Montage



Sandra Brandl (bfs) wurde 1968 in Köln geboren. Bilder waren schon immer ihre Leidenschaft. Nachdem sie zunächst eine Ausbildung zur Reprofotografin/Retusche gemacht hat, wechselte sie 1997 zu den bewegten Bildern.

Seitdem hat sie zahlreiche Filme montiert.

Sie arbeitet als freie Editorin für Produktionsfirmen und den WDR Köln.

„Flowers of Freedom“ ist ihr erster Dokumentarfilm fürs Kino. Neben dem Schnitt war sie auch im Bereich der Produktion für den Film tätig.

Sandra Brandl hat drei Kinder und lebt und arbeitet in Köln. ☼

2014 „Die Löwin vom Nil“, Regie Konstanze Burkard, Dokumentation 52min. sarabandefilm/WDR/Arte, Redaktion: Sabine Rollberg

2014 „Flowers of Freedom“, Dokumentarfilm 96 min, Regie: Mirjam Leuze, Topos Film

2012 „Der große Bluff – wie man mit Kunst Geld kassiert“, Dokumentation, 45 Min., Regie: Anke Rebbert, WDR, Redaktion: Christiane Hinz

2012 „150 Jahre Bayer“, Dokumentation, 45 Min., Regie: Konstanze Burkard/Falko Daub, sarabandefilm/WDR, Redaktion: Gudrun Wolter

2011 „Verwundete Seelen“, Dokumentarfilm, Regie: Konstanze Burkard, sarabande Film/WDR/3sat Redaktion: Reinhard Wulf

2011 „Soldatenfamilien – Wenn der Krieg nach Hause kommt“, Dokumentation, 45 min., Konstanze Burkard/sarabandefilm/WDR/ Redaktion: Petra Nagel

2010 „Die Riviera im Pott“, Feature, 45 Min. Beta Bande/WDR, Regie: Ulrike Brincker, Redaktion: Christiane Hinz

Christian Vizi

Koproduktion



Geb. 1961, Güssing, Österreich. Christian Vizi studierte Psychologie und Film- und Fotodesign. Er arbeitete zunächst als Kameramann und ist seit 20 Jahren im Filmgeschäft. Als Herstellungsleiter und Produzent bei Schlemmer Film GmbH war er bis Ende 1997 an der Produktion mehrerer internationaler Kino- Koproduktionen wie Pousieres D'Amour, The Harpist oder The Shoe. Von 2000 bis 04 produzierte er für Troika Entertainment GmbH eine Reihe internationaler Spiel- und Dokumentarfilme u.a. 101 Reykjavik, The Iron Maria oder Dream Of Floating. Als Ausführender Produzent realisierte er den Dokumentarfilm Spielverderber (Hessischer Filmpreis 2007) und unter seinem eigenen Label Vizion u.a. Die Mühen der Ebene.

Sein Hauptaugenmerk liegt auf der Stoffentwicklung und der Realisierung internationaler Dokumentarfilme. ☼

In Postproduction

2014 Julia & Julia
Regie Julia Bossert, Julia Suermondt
Dokumentarfilm, 100min, Film- und Medienstiftung NRW

2014 Nirwana
Regie Simon Dolensky
feature film, 52min, ifs Köln, Film- und Medienstiftung NRW

Filmografie (Auswahl)

2014 Flowers Of Freedom
Regie Mirjam Leuze
Dokumentarfilm, 90 min, Film- und Medienstiftung NRW, Brot für die Welt

2013 Liebe letzte Grüße – Die Sprache des Körpers
Regie Barbara Gräffner,
Dokumentarfilm, 90 min, WWF, ÖFI, Film- und Medienstiftung NRW

2011 Die Mühen der Ebene
Regie Gesa Hollerbach, Petra Eiker
Dokumentarfilm, 90 min, Coproduction KHM and Vizion, Film- und Medienstiftung NRW

2011 Dein Vater hat sich gemeldet
Regie Uli Guggenberger, Christian Vizi
documentary essay, 52 min, Filmförderung Stadt und Land Salzburg

2011 elektrostancija
Regie Henning Drechsler, Tobias Linsel
Dokumentarfilm, 89 min

2009 Spielverderber
Regie Henning Drechsler, Georg Nonnenmacher
Dokumentarfilm, 89 min, Executive Producer for busse & halberschmidt, Film- und Medienstiftung NRW, Hessische Filmförderung

2004 Es sollen wieder rote Tulpen blühen
Regie Ingeborg Jacobs,
Dokumentarfilm, 90 min, MEDIA

2004 Der Traum vom Schweben
Regie Barbara Gräffner,
Dokumentarfilm, 90 min, (D/A/CA), Film- und Medienstiftung NRW, BKM, BKA, Cine Tirol, Sodec

2002 Die Eiserne Maria
Regie Ingeborg Jacobs,
Dokumentarfilm, 58min

Talant Turganbaj

Animation



Talant Turganbaj wurde 1983 in Naryn, Kirgistan geboren. Als Talant noch ein Kind war, spielte die Kunst bereits eine große Rolle in seinem Leben. Bis 1998 besuchte er das Kunst-Internat N-4 der Akademie der Künste in Bishkek und studierte im Anschluss an der Fakultät für Design der Kunst-Berufsschule. Nach seinem Abschluss setzte er sein Studium an der Fakultät für Grafik-Design der Staatlichen Universität für Architektur und Kunst fort. Seit 2010 studiert Talant Visuelle Kommunikation und Trickfilm an der Kunsthochschule Kassel, Deutschland. Für einige seiner Arbeiten hat er bereits Preise erhalten. ☼



Tepich, Animationsfilm, 2011: www.youtube.com/watch?v=RAg27LP_PBg

Hintergrund Gold

„Die weltweite Finanzkrise, in den USA, in Europa hatte zur Folge, dass so viele Kredite vergeben wurden und dass so viel Geld gedruckt wurde, dass viele Leute es vorziehen Gold, Silber oder Platin, irgendeine handfeste Wertanlage in Händen zu halten, mit der sie ihren Besitz sichern können. Während wir uns also hier in diesem isolierten Teil Zentralasiens befinden und das alles hier so weit entfernt vom Rest der Welt wirkt, ist es doch ganz eng verknüpft mit dem was im Moment ökonomisch und finanziell in Europa und Nordamerika abgeht.“ Dr. Robert Moran, Hydrogeologe, Herbst 2011

Den Begriff „Blutdiamanten“ kennt fast jeder. Dass der Abbau von Gold ebenfalls problematisch sein kann, scheint bisher weniger bekannt. Dabei hat Goldabbau oft soziale Konflikte und darüber hinaus verheerende Umweltzerstörung zur Folge. 60 % des weltweit geförderten Goldes geht in die Schmuckindustrie. Seit der weltweiten Finanzkrise 2008 erfreut sich Gold aber auch als Wertanlage zunehmender Beliebtheit. Nachfrage und Preise sind in den letzten Jahren beständig gestiegen. Im September 2011 erreichte Gold den historischen Höchstpreis von 1896,50 US-Dollar pro Unze. Die hohen Preise und die gestiegene Nachfrage machen den Abbau von Gold zu einem lukrativen Geschäft.

Industrieller Goldabbau, wie er auch in der Kumtor-Goldmine betrieben wird, basiert auf der sogenannten Zyanid-Laugung. Das Gestein wird dabei mit hohem Wasser- und Energieaufwand zermahlen und mit Zyanid, einem Blausäuresalz getränkt, um so den Goldstaub aus der Erde zu lösen. Neben Gold werden aber auch Schwer-

metalle, wie Arsen, Uran, Blei oder Schwefel aus der Erde gelöst, unliebsame Abfallprodukte, die als toxischer Abfallschlamm in riesigen Abwasserbecken gelagert werden müssen. Eine potentielle Gefahr für Boden, Luft und die Trinkwasserversorgung, vor allem wenn der Damm eines solchen Abwasserbeckens bricht, wie es im Jahr 2000 im rumänischen Baia Mare passierte. Dort versuchte der Giftschlamm einer Minenanlage Gewässer in Rumänien und Ungarn. Der Unfall gilt bis heute als eine der größten Umweltkatastrophen Europas seit Tschernobyl. Laut einem Dokument des EU-Parlaments sollen sich in den letzten 25 Jahren 30 schwere Unfälle mit Zyanid ereignet haben. Zu diesen schweren Unfällen wird auch der Zyanid-Unfall im Dorf Barskoon in Kirgistan gezählt bei dem 1,7 Tonnen Natrium-Zyanid durch einen verunglückten LKW in den Fluss des Dorfes gelangten. Im Mai 2010 empfahl das EU-Parlament ein europaweites Verbot von Zyanid in der Minenindustrie. Ein Verbot steht nach wie vor aus. Zyanid wird unter ande-

rem von der Firma CyPlus, einer Tochterfirma der Evonik Degussa GmbH in Köln-Wesseling produziert.

NACHHALTIGER GOLDKONSUM

Gold ist ein Metall, das ohne Wertverlust unendlich oft wieder eingeschmolzen werden kann. Es eignet sich deshalb ideal für das Recycling. In vielen Elektronikgeräten, wie Computern oder Handys wird neben anderen Metallen auch Gold verarbeitet. Das fachgerechte Recycling von Elektroschrott wirft pro Tonne 350 Gramm Gold ab. Diese Art von Ressourcengewinnung wird unter dem Stichwort „Urban Mining“ in den letzten Jahren immer mehr diskutiert. Eine der größten „Urban Mines“ weltweit liegt in Hoboken/Belgien. Dort recycelt die Firma Umicore Elektroschrott und gewinnt daraus Metalle wie Gold, Silber, Kupfer oder Palladium. Im Jahr 2010 hat die Firma 25 Tonnen Gold produziert. Doch in Europa werden bisher nur 10-15 Prozent des Potentials genutzt das in elektronischen Geräten zum Recyc-





ling von Gold steckt. Der meiste Elektroschrott wandert immer noch in die Mülltonne und damit auf eine Deponie oder landet auf illegalen Wegen in Ländern wie Indien, Ghana oder China wo der Elektroschrott, ohne jegliche Schutzvorkehrungen für Menschen und Umwelt, eingeschmolzen wird, um so an die darin enthaltenen Metalle heranzukommen.

In der Schmuckbranche scheint ganz langsam ein Umdenken einzusetzen. Immer mehr Goldschmiede bieten an, das Altgold ihrer Kunden einzuschmelzen und zu neuem Schmuck zu verarbeiten. Das Einschmelzen von Altgold ist im Bereich Schmuck sicherlich die nachhaltigste Variante weil dafür überhaupt kein Bergbau betrieben werden muss. Darüber hinaus gibt es mittlerweile aber auch Goldminen, die versuchen sich mit „grünem Gold“ auf dem Markt zu positionieren. Zu nennen wäre da etwa die Kooperative „Oro Verde“ aus Kolumbien. Die Mitglieder dieser Kooperative bauen Gold nach traditionellen Verfahren ab, ohne Zyanid oder Quecksilber.

DIE SITUATION IN KIRGISTAN

Wir befinden uns in einer Permafrostzone an der Grenze zu China. Hier im Tianshan-Gebirge liegt die siebtgrößte Goldmine der Welt. In 4000 Meter Höhe bauen 2500 Arbeiter inmitten einer Gletscherzone Gold ab. Größter Anteilseigner ist mit 77,3 % die kanadische Bergbaufirma Centerra Gold, die über ihre Tochterfirma Kumtor Operating Company die Goldmine betreibt. Der kirgisische Staat hält bisher

33,7 % Aktienanteile. Nach offiziellen Angaben betrug der Output der Mine bis Ende 2011 264 Tonnen Gold. Weitere große Goldvorkommen werden unterhalb der Gletscher vermutet. In dem seit dem Ende der Sowjetunion bitterarmen Kirgistan macht die Kumtor-Mine 10-13 % der jährlichen Wirtschaftsleistung aus, sorgt für 15 % der Steuereinnahmen und stellt 45 % der Exporte. Abgebaut wird das Gold im industriellen Tagebau. Dazu werden täglich tausende Tonnen Erde bewegt, zermahlen und mit Zyanid, einem Blausäuresalz getränkt, um den Goldstaub aus der Erde zu lösen. Pro Jahr werden dafür 3650 Tonnen Zyanid benötigt, das in LKWs entlang des zweitgrößten Gebirgssees der Welt und auf den unbefestigten Passstraßen des Gebirges zur Mine transportiert werden. Gelangt Zyanid ins Wasser, können bereits geringe Konzentrationen tödlich für Wasserorganismen und Tiere sein. Geringe Konzentrationen von Zyanid im Wasser über einen längeren Zeitraum können auch auf Menschen negative Gesundheitsauswirkungen haben. Das Giftschlammbecken, das die Rückstände der Goldproduktion aufnimmt, fasst 60 Mio. Kubikliter. Im Sommer, wenn die Permafrostböden auftauen, bewegt sich der Damm des Beckens und bekommt immer wieder Risse. Oberhalb der Goldmine liegt der Petrov-See. Durch das starke Abschmelzen der Gletscher droht der See zu „explodieren“ und sich in die Goldmine und das Giftschlammbecken zu ergießen. Das Risiko dafür wird durch die Lage in einem Erdbebengebiet zusätzlich erhöht. Eine Giftkatastrophe weit größte-

ren Ausmaßes als die in der Goldmine im rumänischen Baia Mare könnte die Folge sein. Seit Ende der Dreharbeiten verschärfte sich der politische Machtkampf um die Mine weiter. Nationalisten im Parlament fordern die Verstaatlichung der Mine. Die Kanadier jedoch bestehen auf einem Anteil von mindestens 50 % an der Kumtor-Mine. Im Herbst 2012 und Mai 2013 kam es zu großen Demonstrationen, auf denen die Verstaatlichung gefordert wurde. Demonstranten auf Pferden griffen gar eine Elektrostation an und drehten der Mine den Strom ab. Die Situation bleibt weiterhin angespannt. ☼

Weiterführende Informationen:
Schwarzbuch Gold. Gewinner und Verlierer im neuen Goldrausch, Brigitte Reisenberger, Thomas Seifert, 2011 Deuticke Verlag



„Für die Produktion eines Goldrings, entstehen bis zu 20 Tonnen kontaminiertes Erdreich.“

Kirgistan

Zwischen demokratischem Aufbruch und politischer Repression

Die ehemalige Sowjetrepublik Kirgistan hat nach ihrer Unabhängigkeit 1991 wie kaum ein anderes Land in Zentralasien extreme politische Umbrüche zwischen demokratischem Aufbruch und politischer Repression erlebt. Die sogenannte Tulpenrevolution beendete 2005 die 15-jährige Regierungszeit von Askar Akajev, dem ersten Präsidenten des unabhängigen Kirgistan. Kurmanbek Bakiev trat seine Nachfolge an. Nur fünf Jahre später, am 7. April 2010, beendete ein blutiger Volksaufstand seine Präsidentschaft. Interimspräsidentin Rosa Otunbaeva übernahm die Regierungsgeschäfte.

Im Juni 2010 erschütterten tödliche Auseinandersetzungen zwischen Kirgisen und Usbeken den Süden des Landes. Trotz der Krise wurde die neue Verfassung angenommen und Kirgistan wurde zur ersten parlamentarischen Demokratie Zentralasiens. Anfang Dezember 2011 trat Almazbek

Atambajev sein Amt als Präsident an. Experten ziehen nach der Einführung der parlamentarischen Demokratie eine gemischte Bilanz: die Akzeptanz für Demokratie im Land habe zwar zugenommen, doch Probleme wie Arbeitslosigkeit, Korruption und die unterentwickelte Wirtschaft blieben bestehen. Wie explosiv die Situation auch im Zusammenhang mit der Kumtor-Goldmine ist, zeigten Unruhen im Mai 2013: Demonstranten blockierten die Zufahrtsstraße zur Mine und forderten - ähnlich wie die Nationalisten im Parlament seit 2012 - deren Verstaatlichung. Die Regierung treffen die Demonstrationen zu einem ungünstigen Zeitpunkt, da sie sich in Neuverhandlungen mit den kanadischen Betreibern der Mine befindet. Da Kirgistan über keine Gas- und Ölvorkommen verfügt, stellen die Goldressourcen des Landes eine der wichtigsten Einnahmequellen des Staates dar. Im Jahr 2013 wurden

laut Wirtschaftsminister Temir Sariyev in der Kumtor-Goldmine 602,000 Unzen Gold in einem Wert von 110 Mio. US-Dollar produziert. ☼

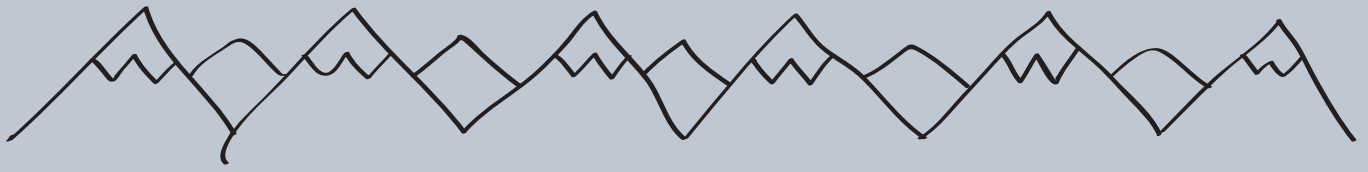


*„Früher versuchten
uns Bakievs Leute
einzuschüchtern. Jetzt
können wir uns frei
bewegen.“*



Deutsch | Kyrgyzcha | English

Hallo	Privjet	Hello
Guten Tag	Salamatsyzby!	Good day!
Tschüss!	Dshakschy kal!	Bye!
Auf Wiedersehen	Körüshgontshö!	See you!
Ja	ooba	Yes
Nein	dshok	No
Danke!	Rachmat!	Thank you!
Berg	Too.	Mountain
Prost!	Den-sooluk ütschün!	Cheers!
Entschuldigung	Ketschiresiz,...	Excuse me
Gold	Altyn	Gold



Produktion
TOPOS Film

Mirjam Leuze
Leostr. 76
D-50823 Cologne
+49(0)160 59 08 546
mirjam@topos-film.de

Verleih
BraveHearts International GmbH

Karolina Vogel
Hauptstr. 247
51143 Köln
+49(0)2203 90 77 458
kv@bravehearts-international.org

Presse
KFP Kölner Filmpresse & Service GmbH

Jennifer Jones
Geisselstr. 12
50823 Köln
+49 (0)221 168 90 726
jones@koelnerfilmpresse.de